

Kreative Laboranten wollen Dörfer im Tollensetal verbinden

Von Ulrike Rosenstädt

Etwas Vorsprung kann ja nicht schaden: Mit der Gründung eines Kulturvereins Schloss Broock wollen dessen Mitstreiter das Sanierungsprojekt unterstützen. Zahlreiche Aktionen sind geplant, um Broock und seine einzigartige Schlossanlage noch mehr in den Fokus der Öffentlichkeit zu rücken.

BROOCK. Das Wort Labor kommt alles andere als langweilig daher: Es stellt sofort Assoziationen her, weckt Neugier. Erst recht, wenn es so überhaupt nichts mit Reagenzgläsern oder Blutproben zu tun hat. Obwohl, wer weiß? Nun, Scherze und Gemunkel beiseite. Schließlich verfolgten die Mitglieder des neugegründeten Kulturvereins Schloss Broock mit dem Beinamen – „Das Kunstlabor im Tollensetal“ jetzt einen ernst zu nehmenden Plan, nämlich den, sich einer breiten Öffentlichkeit vorzustellen.

Projekt für sieben Orte

Dafür mussten sie sich am zurückliegenden Wochenende nicht einmal groß anstrengen, denn Hunderte von Menschen kamen in die ehemalige Reithalle, um das Osterfeuer-Programm am Schloss Broock live mitzuerleben (Nordkurier berichtete).



Rainer Grassmuck (rechts), der Vorsitzende des Kulturvereins Schloss Broock, und sein Mitstreiter, der Maler Frank Kamp, nutzten die Veranstaltung am zurückliegenden Wochenende, um über die Arbeit des Vereins zu berichten und um neue Mitglieder zu werben.

FOTO: ULRIKE ROSENSTÄDT

Dort hatten der Vorsitzende des Vereins, der Konzeptkünstler Rainer Grassmuck, und seine Mitstreiter, der Maler Frank Kamp und der Grafiker und Musiker Jan Fischer, einen Infostand aufgebaut. Es gab Flyer über das Sanierungsprojekt Schloss Broock, Aufnahmeanträge für den Kulturverein und Infos über dessen Satzung.

Verein bleibt eben Verein. Auch in einem Kunstlabor kann schließlich nicht jeder machen, was er will.

Oder etwa doch? Dass gerade das Tollensetal viel Raum für Kreativität bietet, ist bereits bekannt. Nicht von ungefähr haben sich Keramiker, Maler, Grafiker und Fotografen sowie Theaterschaffende bewusst diese Region

gewählt, um weitestgehend ungestört arbeiten und leben zu können. Neu ist allerdings, was sich die Mitglieder des Kunstvereins für die nächste Zeit vorgenommen haben: „Wir wollen Projekte anschieben, die den sieben Orten, die zur Gemeinde Alt Telling gehören, eine Identität verleihen“, sagte Rainer Grassmuck. Viel konkreter mochte

der Vereinsvorsitzende noch nicht werden: „Wir bemühen uns derzeit um Förderung, sammeln noch Ideen, wir gehen dann an die Öffentlichkeit, wenn wir mit dem die Orte verbindenden Projekt tatsächlich beginnen.“ Der Name Labor hält eben doch, was er verspricht. Es wird probiert, experimentiert, zunächst hinter verschlossener

Tür. So bleibt's, auch in Sachen Kultur, im Tollensetal weiter spannend.

Kunst:Offen am Schloss Broock

Kein Geheimnis ist allerdings, dass sich der Verein in einer gemeinschaftlichen Form an der landesweiten Aktion Kunst:Offen beteiligt. Zu sehen und zu hören gibt es am Pfingstweekenende vom 8. bis 10. Juni auf dem Gelände von Schloss Broock, reichlich Bilder und Musik. Besucher sind an diesen Tagen jeweils von 10 bis 18 Uhr willkommen.

Doch schon vorher setzen die kreativen Laboranten auf das Interesse von Kinofreunden. Die sind am 25. Mai in der ehemaligen Reithalle des Schlosses, die baulich bereits gut hergerichtet ist, willkommen. Gezeigt wird der Streifen „Der Mann mit der Kamera“, ein Stummfilm, der aus dem Leben Moskaus Ende der 1920-er Jahre erzählt, und jüngst einen neuen Soundtrack erhalten hat. Wer für dieses musikalisch-filmische Experiment bereit ist, der sollte es sich nicht entgehen lassen. Der Einlass beginnt um 19 Uhr, die Filmvorführung eine Stunde später, 20 Uhr. Noch mehr Infos zum neuen Kulturverein gibt's auf der Internetadresse: www.kulturverein-schloss-broock.de

Kontakt zur Autorin
u.rosenstaedt@nordkurier.de

Was die Seenplatte vom neuen Mindestlohn hat

Von Gerald Weber

Eine aktuelle Analyse hat die Auswirkung des Mindestlohns untersucht. Die Wirtschaft im Kreis soll davon auch profitieren, heißt es darin. Die Gewerkschaft NGG fordert ein noch stärkeres Plus.

SEENPLATTE. Der Mindestlohn steigt ab Anfang des Jahres um 35 Cent auf jetzt 9,19 Euro pro Stunde – und mit ihm der Verdienst von 6530 Menschen im Landkreis Mecklenburgische Seenplatte. So viele Beschäftigte arbeiten hier derzeit zum gesetzlichen Lohn-Minimum. Auch die Wirtschaft im Kreis profitiert: Die Kaufkraft wächst durch das Mindestlohn-Plus in diesem Jahr um rund 1,6 Millionen Euro.

Das teilt die Gewerkschaft Nahrung-Genuss-Gaststätten (NGG) mit und beruft sich auf eine aktuelle Analyse des Pestel-Instituts aus Hannover, das die Auswirkungen der Mindestlohn-Entwicklung regional untersucht hat.

„Mal ins Kino oder essen gehen. Und auch mal etwas Neues für den Haushalt anschaffen – fast jeder Euro, den Mindestlohn-Beschäftigte am Monatsende extra haben, fließt in den Konsum. Und einen Großteil davon geben sie vor Ort aus“, sagt Jörg Dahms von

der NGG-Region Mecklenburg-Vorpommern.

Denn wer zum untersten Lohn arbeite, könne nichts auf die hohe Kante legen. Für den Gewerkschafter ist der gesetzliche Mindestlohn aber auch nach der aktuellen Erhöhung zu niedrig: „Selbst für eine Vollzeitkraft ist es extrem schwer, mit dem Mindestlohn klarzukommen. Gerade dann, wenn auch noch Kinder im Haushalt leben. Und bei steigenden Mieten sowieso“, so Dahms. Die NGG fordert deshalb ein noch deutlich stärkeres Mindestlohn-Plus. Erst in einer Größenordnung von mehr als zwölf Euro pro Stunde werde die Lohnuntergrenze „langsam arbeitsfest“.

NGG-Geschäftsführer Dahms sieht bei den Löhnen „Luft nach oben“ und die Arbeitgeber in der Pflicht: „In Branchen wie dem Gastgewerbe und dem Bäckerhandwerk gehen trotz guter Wirtschaftslage selbst Fachkräfte oft nur mit dem gesetzlichen Minimum nach Hause.“ Messlatte sei aber nicht der Mindestlohn, sondern der Tariflohn.

Dahms prangert die zunehmende Tariffucht als Hauptgrund dafür an, „dass seit Jahren viel zu viele Menschen im Niedriglohnssektor gefangen sind“ und fordert die Unternehmen

auf, sich zu Tarifverträgen zu bekennen: „In den Tarifverträgen der NGG sind meist deutlich höhere Löhne, auch in den unteren Lohngruppen, vereinbart. Und wer nach Tarif zahlt, der hat auch zufriedener Mitarbeiter, die sich im Job engagieren.“

Dahms betont, dass von der Einführung des gesetzlichen Mindestlohns seit 2015 rund vier Millionen Menschen profitiert haben. Allerdings werde dieser gesetzliche Anspruch viel zu wenig kontrolliert, weil die Finanzkontrolle Schwarzarbeit nach wie vor nicht ausreichend personell ausgestattet sei. „Es gibt viel zu viele Schlupflöcher: Arbeitszeiten werden nicht korrekt erfasst oder Überstunden nicht bezahlt, um den Mindestlohn massenhaft zu umgehen. Das ist ein Skandal“, kritisiert der Gewerkschafter und fordert die Beschäftigten auf, ihre Januar-Lohnabrechnung genau zu kontrollieren.

Bei seiner Einführung 2015 lag der gesetzliche Mindestlohn bei 8,50 Euro pro Stunde. Nach dem Mindestlohngesetz steigt er alle zwei Jahre. Wie hoch das Plus ist, hängt insbesondere von der Entwicklung der Tarifverdienste ab.

Kontakt zum Autor
red-demmin@nordkurier.de



Auch Arbeitnehmer in der Seenplatte bekommen Mindestlohn. Jetzt wurde untersucht, welche Folgen das für die gesamte Region hat.

FOTO: JENS BÜTTNER

Auswirkungen auf die regionale Wirtschaft

Jeder Euro mehr beim Mindestlohn brächte dem Kreis 13,3 Millionen Euro zusätzliche Kaufkraft. Nach Berechnungen des Pestel-Instituts hätte ein höherer Mindestlohn starke Auswirkungen auf die regionale Wirtschaft: Würde der

gesetzliche Mindestlohn um einen weiteren Euro – auf dann 10,19 Euro – steigen, wäre damit allein im Landkreis Mecklenburgische Seenplatte ein Anstieg der Kaufkraft um 13,3 Millionen Euro im Jahr verbunden. Denn davon würden dann

sogar rund 16 900 Menschen profitieren – nämlich neben den bisherigen Mindestlohneempfängern auch die Beschäftigten, die derzeit für einen Stundenlohn arbeiten, der nur knapp oberhalb des gesetzlichen Mindestlohns liegt. gw